

Der Preis für ein Jahr beträgt 1,50 Mark, für sechs Monate 0,80 Mark, für drei Monate 0,45 Mark. Einzelhefte kosten 15 Pfennig.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die Spaltenbreite beträgt 10 Zeilen. Die erste Zeile kostet 10 Pfennig, die zweite bis fünfte 8 Pfennig, die sechste bis zehnte 6 Pfennig, die elfte bis fünfzehnte 4 Pfennig, die sechzehnte bis zwanzigste 3 Pfennig.

Telegramm-Adr. Calwenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 30. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Im Sommergebiet kamen unter beiderseits andauernd bedeutendem artilleristischem Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe auf der Linie Dvillers Fogieres und zwischen Guilleumont und Maurepas, während anschließend bis zur Sonne und über diese hinaus bis in die Gegend von Ghilly der sturmberaubte Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind verlustlos behauptet. Nördlich von Dvillers-Fogieres haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Rechts der Maas sind erneut, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorfe und dem Chapitre-Bald abermals zusammengebrochen, südlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancrebaches und westlich von Mülhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt, 2 Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Sonthe heruntergeholt, ein weiteres mußte bei Soudcourt innerhalb unserer Linien landen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Karpaten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Kutal (nordwestlich von Zabie) gestürmt.

Balkanriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

In der Somme gab es wieder blutige Kämpfe. Fast auf der ganzen Front setzten die Feinde die Angriffe ein, die aber zum Teil in unserem Geschützfeuer erstickten, während alle übrigen in heftigem Gegenstoß zunichte gemacht wurden. Besonders heftig waren die Vorstöße auf der Linie Dvillers und Fogieres. Das haben die Engländer hier schon an Menschen geopfert! Die beiden Oberer sind nicht mehr; geschwätzte Mauerreste und ein paar kurze Baumstämme zeugen noch davon, daß an dieser Stätte der Verwüstung einst Menschen gelebt und gearbeitet haben. Jetzt ist das Gefilde von Granaten durchsiebt und die fruchtbringende Flur in ein grauenvolles Leichenfeld verwandelt. An der gleichen Stelle, mit vielleicht 100-200 Meter Unterschied, schieden die Engländer seit mehr als vier Wochen immer wieder ihre Truppen vor. Umsonst. Die Angriffe zerfielen, und von einer Verminderung der Deutschen ist nichts zu merken, das verspüren die Engländer selbst am besten. Mit bewundernswürdiger Fähigkeit verteidigen die Württemberger das Dorf Guilleumont, gegen große Uebermacht; auch die letzten Angriffe wurden verlustreich für den Feind abgewehrt. Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen zusammengebrochen, und der Umstand, daß südlich von Fleury der Feind zurückgeworfen wurde, beweist wieder die Windigkeit der französischen Berichterstattung, wonach Fleury wieder im Besitz der Franzosen sein sollte.

In den Karpaten hat sich mit dem Eintreffen der deutschen Hilfstruppen das Blatt alsbald gewendet. Nachdem der Aufbruch der Russen zum Stehen gebracht war, begann ein allmähliches Zurückdrängen der feindlichen Wesen und von gestern meldet der Bericht eine hervorragende Waffentat: Die Erstürmung des Berges Kutal durch deutsche Truppen. — Ueber die Bewegungen an der rumänischen Grenze enthält der Tagesbericht keine neuen Meldungen. Das italienische Blatt „Corriere

del Sera“ will von dem russisch-rumänischen Aufmarschplan wissen, der linke Flügel werde in die Dobrubtscha, das Zentrum gegen Sofia und der rechte Flügel gegen Siebenbürgen marschieren. — Die österreichisch-ungarischen Untertanen rumänischer Abstammung haben sich bis jetzt treu gezeigt.

Beziehungsweise Wiener Blätter heben unter Hinweis auf die eigentümliche Gestaltung der in Folge der Ausdehnung 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenze, deren Endpunkte Dorna Waira und Orsova in gerader Verbindung jedoch nur 300 Kilometer entfernt liegen, hervor, daß die an den strategisch wie taktisch günstigen Abschnitten und Punkten angelegten Defensiv-Linien sich nicht überall mit den politischen Grenzen Siebenbürgens decken. Wo die Bodengestaltung überlegenen Streitkräften des Angreifers ein Anlassen oder Abschneiden vorgeschobener Abteilungen ermöglichlichte, werden letztere bei Wahrnehmung solcher Pläne des Feindes in rückwärts ausgebaute starke Stellungen verlegt, eine Maßnahme, die sich auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz aufs glänzendste bewährt und wohl auch im Südosten Rumaniens bitterste Enttäuschungen bringen wird.

Die Kriegserklärung Rumaniens wird auch für die Schweiz von schwerwiegenden Folgen begleitet sein. Die Republik hatte erst in der letzten Zeit ein Wohlkommen über Lieferung größerer Mengen von Getreide und Erdöl getroffen, wogegen die Schweiz Eisenfabrikate, Weizen u. a. auszuführen gehabt hätte. Von Seiten des Bierverbands war bei der Pariser Besprechung der Austausch bewilligt worden. Nachdem nun aber Rumänien in die Reihe der kriegsführenden Staaten eingetreten ist, ist der Durchgang durch Oesterreich-Ungarn unterbunden und der Seeweg durch die Dardanellen ist längst gesperrt. — Italien mußte infolge seiner Kriegserklärung auf die Ausfuhr von Eisenerzen nach Deutschland verzichten, die ihm bisher noch freistand und die bei den hohen Preisen immer noch eine erhebliche Einnahmequelle war. Der englische Handelsminister Runciman versprach allerdings, daß England die italienischen Erzeugnisse aufnehmen werde. Italien wird dann aber wegen der Weltkonkurrenz, die im Handel mit Deutschland besteht, mit erheblichen Verkaufspreisen zu rechnen haben, außerdem bedroht, wie der schlaue Runciman sagte, der englische „Geschmack“ die Bananen, deren Kultur in Italien eben gar keine Fortschritte machen will, fernermal selbige nur in heißen Ländern wachsen.

Die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

W.D. Konstantinopel, 30. August. Nach einer Meldung der Agence Reut hat der Ministerrat gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Eine neue Zeit.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet, daß der Kaiser den Generalfeldmarschall von Benedendorf und Hindenburg zum Chef des Generalstabs des Heeres und dessen bisherigen Generalstabchef Generalleutnant von Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie zum Ersten Generalquartiermeister ernannt habe. Der jetzige Generalstabschef des Heeres, der fäherte Kriegsminister von Falkenhayn wurde zwecks anderweitiger Verwendung seiner Stellung entbunden.

So manche Anzeichen in den letzten Wochen haben darauf schließen lassen, daß Anschauungen und Richtungen, die vor dem Kriege und lange während desselben im Schwange und herrschend waren, anfangen wanken zu werden. Man bekam so langsam das Gefühl, als ob ein anderer Wind sich erhob, der bestimmt war, die Segel des Reichsschiffs zu blähen und ihm eine schnellere Fahrt mit etwas veränderter Kursrichtung zu bringen. Nach langem Zögern ist ein lebendiger Zug in den Tauchbootkrieg gekommen, ohne daß es bedrohen Krieg mit Amerika gegeben hätte; die Ueber-

fragung der erweiterten Kommandogewalt an Generalfeldmarschall von Hindenburg dürfte man gleichfalls als ein Symptom in dieser Richtung betrachten. Und nun ist diese Hoffnung Deutschlands auf den höchsten militärischen Posten berufen und damit ein schon lange gehegter heißer Wunsch des deutschen Volkes in Erfüllung gegangen.

Hindenburg wird von nun ab die gesamten Bewegungen des Heeres zu bearbeiten und seine Pläne und Ratschläge der Genehmigung des obersten Kriegsherrn, des Kaisers, in dessen Großem Hauptquartier er weilt, vorzulegen haben. Dies wird für die Herstellung einer einheitlichen Kriegsführung auf allen Fronten von größter Bedeutung sein, und dem tatkräftigen, genialen, in den schwierigsten Verhältnissen erprobten Feldherrngeschick des Schlachtenmeisters, das keine Hemmungen kennt, wird es gelingen, die gewaltigste Aufgabe, vor die sich ein Kriegsmann jemals gestellt sah, zu lösen. Der Befreier Ostpreußens wird zum Befreier Deutschlands, der Welt werden im vollsten Sinne des Wortes, das ist der Glaube, die feste Ueberzeugung des ganzen deutschen Volkes nicht nur, sondern auch seiner Verbündeten. Besondere Freude wird aber auch die Verjüngung des Kaisers auslösen, durch die er den treuen Gehilfen Hindenburgs ihm auch in der neuen Stellung zur Seite gegeben hat. Generalleutnant von Ludendorff, der zu unserem Hindenburg gehört wie das Licht zu der Sonne, wird als sein erster Quartiermeister im Verein mit ihm weiter die strategischen Maßnahmen ausdenken und vorbereiten, die den endlichen Sieg uns bringen werden.

So haben wir allen Grund, den 28. August 1916, den Jahrestag der Schlacht von Tannenberg, als einen Tag der Freude und des Dankes zu feiern, den Tag, da man in England, Frankreich, Italien und Rußland übermütigem Jubel über dem Verrat Rumaniens sich hingab. Die Unterstellung der deutschen Kriegsführung unter einen Hindenburg dürfte den Feinden bittere Tröpfchen in den schäumenden Freudenbecher mischen, die ihnen den Appetit gründlich verderben sollen. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen: die gesamte Kriegsführung wird durch die Vereinhelligkeit einen energischeren Zug erhalten. — Ein Wunsch brennt aber noch auf der deutschen Volksseele. Einer der größten und bewährtesten Männer, die Deutschland noch besitzt, fehlt noch in der Reihe der Führer im Weltkrieg. Großadmiral von Tirpitz. In dieser Zeit, die die Schicksalswende bedeutet für alles was Deutsch heißt, möchte man seine Kraft nicht missen. Und so vereinigen sich die Witten aller ernstlichen Vaterlandsfreunde in dem Wunsche, der fürsorgende scharfe Blick des Kaisers möge auch dem getreuen Eckhard von der Seebrücke, wenn es seine Gesundheit erlaubt, einen Posten in der Verteidigung des bedrängten Vaterlandes auszeichnen. Mit dem Dreigestirn Hindenburg-Tirpitz-Ludendorff möchte das Reich wohl fahren.

Welche Aufgabe dem General von Falkenhayn zugebracht ist, darüber scheint noch keine formelle Entscheidung getroffen zu sein. Falkenhayn soll selbst dem Kaiser die Ernennung Hindenburgs vorgeschlagen haben. — Nach neuesten Meldungen aus Berlin wird in unterrichteten Kreisen dem Wechsel nicht nur militärische, sondern namentlich auch große politische Bedeutung beigegeben. Sicher dürfte aber sein, daß Falkenhayn bei seinen großen Verdiensten, die vom Kaiser stets hoch geschätzt wurden, für eine hohe und verantwortungsvolle Stelle vorgezogen ist. Dafür spricht auch, daß der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg am Tage vor der Bekanntgabe der Ernennung Hindenburgs ins Große Hauptquartier berufen wurde.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.D. Paris, 30. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Auf dem rechten Ufer der Maas drachte gegen Ende des Tages eine südlich vom Werk Thiaumont lebhaft ausgeführte französische Unternehmung nennenswerten Geländegewinn ein. Die Franzosen machten eine Anzahl Gefangenen. Die Deutschen unternahmen gegen 9 Uhr abends zwei Angriffe gegen das Dorf Fleury und die französischen Stellungen an der Straße nach Vaux. Sie erzielten kein Ergebnis und erlitten hohe Verluste. In der übrigen Front zeitweilig Artillerie-



Abenda: Kein wichtiges Ereignis während des Tages. Das schlechte Wetter hat die Operationen auf dem größten Teil der Front behindert.

Belgischer Bericht: Gegenseitige Beschließung von mittlerer Stärke an verschiedenen Punkten der Front. Nordlich von Dymnaiden an den Ufern der Yser hat sich am Abend ein heftiger Bombenkampf abgespielt. Die Artillerie ist auf beiden Seiten in diesem Abschnitt sehr tätig gewesen.

Der englische Tagesbericht.

W.D. London, 30. Aug. Erster englischer Bericht vom 29. August: Das Wetter ist noch ziemlich ungünstig. Die Operationen während der letzten 24 Stunden waren auf kleine Unternehmungen und örtliche Kämpfe beschränkt. Zwischen dem Delleste und dem Fourcaux-Wald nahmen wir eine feindliche Verschanzung. Bei dieser Unternehmung wurden einige Gefangene gemacht. Unsere Artillerie beschloß ausgewählte Teile der feindlichen Linie zwischen Neuve-Chapelle und den Grenier-Wald südlich Armentieres.

Zweiter englischer Bericht vom 29. August: Erhebliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie an verschiedenen Teilen der Front. Die englische Armee hat seit dem 1. Juli im ganzen 266 deutsche Offiziere und 15 208 Mann gefangen genommen und 80 Geschütze, 180 Maschinengewehre, sowie anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Die Lage im Osten.

W.D. Wien, 30. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 30. August 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz: Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Kräfte schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petroseny, Brasov und Rezbovajarhely besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Oergo-Gebirge im Kampf. In den galizischen Waldkarpaten haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heilsumstrittene Höhe Kufal wieder entzogen. Im übrigen außer Vorfeldkämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Donauflotte zerstörte bei Turun Raburele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen. Sie erbeutete bei Jimnica zwei volle Schlepper, ein Segelschiff und zwei Motorboote. An der unternen Bojusa erhöhte Patrouillentätigkeit.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

W.D. Rom, 30. Aug. Amtlicher Bericht von gestern: An der ganzen Trentino-Front trugen unsere Truppen trotz der heftigsten Witterungsunbilden von neuem einige glänzende Erfolge davon. Bei einem Zusammenstoß auf den nordöstlichen Abhängen des Monte Maja (Polinatal) schlugen unsere Truppen den Gegner zurück, fügten ihm Verluste zu und nahmen etwa 20 Gefangene, darunter 1 Offizier. Auf dem Monte Cimone umgingen wirklame Schüsse unserer Bombenwerfer den Feind, sich auf einem Teil seiner eigenen Front nördlich des Kammes zurückziehen. In der Gegend des Passo-Tales (Vosio) eroberten Alpen nach erbittertem Kampfe den Gipfel des Sauriol, der sich über abschüssige Felsen 2405 Meter hoch erhebt. Die Stellung wurde sofort verstärkt und befindet sich fest in unserem Besitz. Wir haben dem Feind etwa 10 Gefangene abgenommen, darunter einen Offizier. Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen unsere Stellungen am Sief (Hoch-Carevole), von Castellito (Tosana), in den Hochalpen des Sui und der Zella. Am unteren Nonzo wurden Vorhänge von Görz u. Gradisca in drei Gruppen beschossen. Ein feindlicher Mörser warf Bomben und Pfeile in das Becken von Cortina d'Ampezzo. Weder Menschenopfer, noch Sachschaden. Längs der ganzen Front beachten gestern unsere Truppen in den Gräben der ersten Linie höchste auf die Soldaten Rumänien aus. Der Feind erwiderte mit wütenden Schüssen seiner Artillerie, der Bombenwerfer und Maschinengewehre, die das rasche Eingreifen unserer Batterien zum Schweigen brachte.

Der Balkankrieg.

W.D. Paris, 30. August. Amtlicher Bericht von gestern: Orientarmee: Von der Struma seit gestern nichts zu melden. Lebhaftige Artillerietätigkeit in der Gegend von Doiran-See und an den Warbarufen. Wir haben dort einen feindlichen Flugparad westlich von Doiran zerstört. Unser Vordringen in der Richtung Plumnika gegen Petrenik dauert fort. Lebhaftige bulgarische Angriffe gegen die Höhe 1506 nordwestlich vom Ostrovo-See sind zurückgewiesen und weiter südlich blieben Gelongene, darunter mehrere Offiziere, in den Händen unserer Militärs. Die bulgarischen Berichte fahren fort, von angeblichen Erfolgen auf beiden Flügeln, einerseits am Meere, andererseits südlich von Koriza südwestlich von Florina zu sprechen. Tatsächlich haben die Bulgaren vom Beginn ihrer Operationen an einen nicht verteidigten Teil griechischen Gebietes besetzt gehalten, während westlich vom Ostrovo-See der linke Flügel der Serben alle Angriffe des Feindes aufhielt und ihm schwere Verluste beibrachte.

Der türkische Krieg.

W.D. Konstantinopel, 30. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront hat unser rechter Flügel seine Offensive auch gestern erfolgreich fortgesetzt. Infolge einer Bewegung gegen die Rückzugslinie eines Teils der feindlichen Streitmacht wurde diese in aufgelöster Flucht nach verschiedenen Richtungen hin zerstreut. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sein wichtiger Vorgang, außer unbedeutenden Ueberfällen von Häben und Brüden, Patrouillengefächte, die für uns gütig verliefen, Feuerwechsel und örtliche Gefechte ohne Bedeutung. Von 5 feindlichen Flugzeugen, die in den Gewässern von Chaga von einem Flugzeugmutter schiff aufgestiegen waren und Bomben warfen, mußte eines niedergehen und wurde mit seinem Führer eingebracht. Zwei feindliche Flugzeuge, die am selben Tage über El Arisch erschienen, wurden durch unser Feuer zur Flucht gezwungen.

Neues vom Tage.

Berlin, 30. Aug. Die königlich-bulgarische Gesandtschaft gibt bekannt: Die in Deutschland sich aufhaltenden jungen bulgarischen Staatsangehörigen, die dem 41. „Kabor“ angehören, werden aufgefordert, sich unverzüglich nach Bulgarien zu begeben, um bis zum 3. September dort einzutreffen.

Neue Erkrankung des Königs Konstantin.

Athen, 30. Aug. Der König ist wieder erkrankt. Wie verlautet, soll die Wunde der letzten Operation sich entzündet haben. (Die Operation wurde seinerzeit notwendig wegen eines Stiches mit einem vergifteten Dolch, den ein gedungener Mörder gegen den König gezückt hatte.)

Athen, 30. Aug. Der Generalkommandant Duzmanis ist seiner Stellung enthoben worden. (Duzmanis war eine der Hauptstützen des Königs.)

London, 30. Aug. Grey hat ein Glückwunschtelegramm an den italienischen Ministerpräsidenten und Aquino ein solches an Bratiano in Bukarest abgesandt. (Uns will scheinen, als hätten die Engländer mehr Ursache, sich selbst zu beglückwünschen, als daß die beiden Länder zu beglückwünschen wären. D. Schr.)

Glasgow, 30. Aug. Die schottischen Bergleute haben mit großer Mehrheit den Antrag abgelehnt, daß sie 6 Tage in der Woche arbeiten sollen, anstatt wie bisher 10-11 Tage in zwei Wochen.

London, 30. Aug. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 20. August: Die Pulverfabrik der Ketna Chemical Co in Drummondville bei Montreal, die Kriegsmunition von hoher Explosivkraft herstellt, ist durch eine Explosion völlig zerstört worden. Pulver im Werte von 1,6 Mill. Mk. ist vernichtet.

London, 30. Aug. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai (China), daß dort 23 Jüder verhaftet und vor den britischen Gerichtshof gebracht worden sind. Die Anklage lautet auf aufrührerische Umtriebe.

Ottawa, 30. Aug. (Reuter.) In Nord-Ontario sind durch Abbrennen von Wald bei der Urbarmachung Waldbrände entstanden. Nahezu 70 000 Acres-Forst sind abgebrannt. 300 Menschen sind umgekommen.

Ein Streikbefehl.

Washington, 30. Aug. Reuter meldet: Der Vertreter des Bundes der Eisenbahnangestellten verfaßten einen Streikbefehl und verschickten ihn an die Mitglieder des Bundes im ganzen Lande. Der Streikbefehl tritt am 4. September um 7 Uhr morgens in Kraft, wenn nicht die Forderungen der Leute in der Zwischenzeit erfüllt werden. Wilson hofft aber noch immer, den Streik verhindern zu können.

Amtliches.

Eine Verordnung des Bundesrats über Hülsenfrüchte

vom 29. Juni 1916 befaßt u. a.

Erbfen, Bohnen und Linen (Hülsenfrüchte) dürfen nur an die vom Reichskanzler bestimmte Stelle abgesetzt werden. Diese Vorschrift gilt nicht für Ackerbohnen, Sojabohnen, Beluchken, Erbfrüchten und -kleie, soweit sie der Regelung für Kraftfuttermittel unterliegen; für die Lieferung von Hülsenfrüchten an Naturalberechtigten, insbesondere Altenpfler und Arbeiter, die diese kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn zu beantragen haben. Für Saatgut, für frisches Gemüse und für eingemachte Hülsenfrüchte in geschlossenen Behältnissen (Konserven); für Hülsenfrüchte, solange sie sich im Gemenge mit anderer Frucht befinden; für Hülsenfrüchte, die im Eigentum der Seeeresverwaltung oder der Marineverwaltung stehen; für Hülsenfrüchte, die von der vom Reichskanzler bestimmten Stelle zur Abgabe an Verbraucher weitergegeben sind.

Wer Hülsenfrüchte erntet, ist verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten (Erbfen, Bohnen oder Linen) den von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Stellen unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte im Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, hat sie den im Satz 1 bezeichneten Stellen bis zum 5. Oktober 1916 anzuzeigen. Die Besitzer von Hülsenfrüchten haben die Vorräte, die der Absatzbeschränkung nach § 1 unterliegen, der vom Reichskanzler bestimmten Stelle auf Verlangen käuflich zu überlassen. Näheres Satz- und Nr. 202.

Ablieferung von Kupfer, Messing und Neimnickel in Nagold.

Das Metallamt wird mit der Einziehung der in das Eigentum des Reichsmilitärischen übergegangenen Kupfer-, Messing- und Neimnickel-Gegenstände am Montag, den 4. Sept. 1916, vorm. 8 Uhr in der Postautohalle fortfahren. Um unliebbare Störungen und das Gedränge zu vermeiden, wollen die Ablieferungspflichtigen mit dem Anfangsbuchstaben

A bis G vorm. 8-10 Uhr

H bis N vorm. 10-12 Uhr

O bis R nachm. 2-4 Uhr

S bis Z nachm. 4-6 Uhr

ihre Gegenstände abliefern. Auswärtige Bezirksangehörige, welche noch nicht oder noch nicht vollständig abgeliefert haben

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Walddröhl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was er von seiner kurzen Verhandlung mit der Witwe Jürgensen gesagt hatte, war keineswegs übertrieben. Und er hatte sich nicht getäuscht, als er wahrzunehmen glaubte, daß die ältliche, zu gewöhnlichen Zeiten sehr harmlos und gutmütig aussehende Frau durch sein Verlangen nach den Schlüsseln in hochgradige Beunruhigung versetzt wurde. In dem Augenblick, da sich draußen auf der Dorfstraße die Halbhaie wieder in Bewegung setzte, rief sie mit allen Anzeichen größter Aufregung in den durch eine Hecke von dem irdigen getrennten Nachbargarten hinüber:

„Bett! — Bett! — Komm doch schnell! Es ist etwas Schreckliches geschehen.“

Die Gerufene leistete ohne Zaudern dem mütterlichen Befehl Folge. Sie war eine in frohender Gesundheit blühende ländliche Schönheit von neunzehn oder zwanzig Jahren, und der Schreck über die Ankündigung von etwas Schrecklichem hatte die fatten Farben eines gelachten Hummers auf ihren runden Wangen hervorgerufen.

„Im des Himmels willen, Mutter — was ist denn passiert?“

Der junge Welker ist dagewesen — mit einem fremden Herrn, den ich nicht zu Gesicht bekommen habe. Und er hat die Schlüssel mitgenommen, weil er diesem fremden Herrn das Heidehaus zeigen will. Es sei ein neuer Mieter, sagte er, der es eingehend besichtigen wolle. Was, um alles in der Welt, sollen wir jetzt anfangen?“

Die Betroffenheit des jungen Mädchens war bei dieser Mitteilung ersichtlich nicht geringer als die ihrer Mutter. Mit schlaff herabhängenden Armen stand sie da, ein Bild der vollkommensten Ratlosigkeit.

„Ja, das ist schlimm, Mutter — sehr schlimm. Du hättest ihm doch die Schlüssel nicht geben dürfen.“

„Habe ich sie ihm denn gegeben? Genommen hat er sie — einfach weggenommen. Es gibt ja keinen freieren Menschen auf der Welt als diesen jungen

Welker.“

„Wenn ich nur dagewesen wäre! Wenn du mich nur gleich gerufen hättest, Mutter!“

„Was hätte denn das nützen sollen? Glaubst du etwa, daß du imstande gewesen wärst, es zu verhindern?“

„Ich würde die Schlüssel an mich genommen haben und würde mit ihnen gegangen sein.“

„Na — und dann? Hättest du es damit vielleicht abgewendet?“

„O, ich würde schon eine Möglichkeit gefunden haben. — Ich würde sie unter irgendeinem Vorwande unten aufgehalten haben, bis ich — — Aber sie nehmen es mit der Befestigung vielleicht nicht so genau. Der fremde Herr wird ja nicht im Ernst daran denken, das Heidehaus zu mieten.“

Welker sagte, der Betrag wäre schon so gut wie abgeschlossen. Und der Fremde wird seine Nase natürlich in jeden Winkel stecken. Lauf, Kind, so schnell dich deine Füße tragen, und sieh zu, daß du ihnen zuvorkommst! Vielleicht bringst du es doch noch fertig, das Unglück abzuwenden.“

Sie brauchte ihre Aufforderung nicht zu wiederholen. Inerzöglich machte sich das junge Mädchen im Laufschritt auf den Weg. Sie eilte die Dorfstraße hinab und dann mit der Behendigkeit des gefundenen Landfindes den Hügel hinauf, hinter dem das stattliche Heidehaus sichtbar wurde. Aber der Vorsprung, den Philipp Welkers munteres Werdchen gehabt hatte, war trotz des Umweges, den es machen mußte, bereits zu groß gewesen. Bettie Jürgensen war noch um mindestens hundert Schritte von dem Gartentor entfernt, als sie sah, wie die beiden Herren im Innern des Hauses verschwanden. Beide Hände auf das stürmisch pochende Herzchen drückend, blieb sie in tiefer Bekümmernis stehen.

„O weh! Und ich hatte so fest versprochen, daß keine Menschenseele etwas davon erfahren sollte!“ sagte sie vor sich hin. „Warum nur hat die Mutter mich nicht gleich gerufen! Jetzt ist es zu spät. Aber hingehen will ich doch. Wenn ich ein bißchen Glück habe, wird es mir vielleicht doch noch gelingen.“

„Und mit einem Ausbruch mutiger Entschlossenheit auf dem frischen Gesicht setzte sie ihren Weg fort.“

2. Kapitel.

Das Heidehaus.

Während Welker junior, der nicht gleich den rechten Schlüssel finden konnte, mit dem Definieren der Haustüre beschäftigt war, mußerte Robert Arenberg die landschaftliche Umgebung, und er kam dabei zu einem recht befriedigenden Ergebnis. Das Heidehaus hatte in der Tat eine wunderschöne Lage, wenigstens für jemanden, dem auch eine weite Flachlandschaft ihre eigentümlichen Reize zu offenbaren vermochte.

Ringsum gab es nur Heidefeld, mit vereinzelt weissen Erhebungen von geringer Höhe, kleinen, infelartigen Baum und Strauchgruppen und vereinzelt Weidern, die durch ein von phantastisch gestalteten Weiden umsaumtes Fließchen gespeist wurden. Das Haus selbst lag hoch genug, um einen weiten Rundblick zu gestatten, der erst in weiter Ferne durch eine in blauem Dunst verlämmende Hügelkette begrenzt wurde. Auch das nahe Dörfchen mit seinen dicht zusammengedrängten, ganz in

lattes Grün gebetteten Häusern war vollkommen zu übersehen. Lieber dem ganzen Bilde aber lag die tiefe, friedliche Stille einer weitabgeschiedenen, vom Strom des Verkehrs noch fast unberührten Gegend. Die Straße, die, von der Müldenburger Chaussee abzweigend, an dem Sandhaufe vorbei durch die Heide führte, würde um ihrer Beschaffenheit willen das helle Entsetzen jedes Automobilisten erregt haben. Sie war voller Löcher und von Gras und Unkraut üppig überwuchert. Selbst ein Landstreicher würde ohne Zweifel Bedenken getragen haben, diesen wenig einladenden Weg einzuschlagen. Der neue Mieter des Heidehauses war also mit dem Ergebnis seiner vorläufigen Musterung zufrieden, und eine nicht geringe Befriedigung empfand er beim Betreten der großen, angenehmen Wohnstube, in die man durch die Eingangstür des Hauses gelangte.

„Bemerkung“, sagte Welker junior. „Sollte man nicht denken, die Bewohner befinden sich nur auf einem Spaziergang? Sieht das aus wie eine Behausung, die schon seit zwei Jahren leer steht?“

Fortsetzung folgt.

werden letztmals nachdrücklich aufgefordert, ihre Gegenstände am Dienstag den 5. Sept. 1916, vorm. 8 Uhr in der hiesigen Postautobahn (Langenstraße) abzugeben. Wer nicht abgibt, macht sich strafbar, auch ist eine Fristverlängerung nunmehr ausgeschlossen.

Verfügung der Fleischverorgungsstelle über die Regelung des Fleischverbrauchs.

Für die Zeit vom 1. September bis 1. Oktober 1916 einschließlich wurde verfügt:

Die einzelnen Fleischsorten und Wurstwaren werden auf den Nennwert der Fleischmarken in folgender Weise angerechnet:

Es sind abzugeben:	Marken im Nennwert von:
1. rohes Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst	180 g
2. Herz, Leber, Natteln (geloht), Lunge, Milz, gewöhnliche Blut-, Leber-, Salvenat-, schwarze Wurst, Lebertas	60 g
3. Wild- und Geflügelfleisch	50 g
4. Bries, Hirn, Nieren, sowie reine Fleischkonserven (auf 100 g Dofengewicht)	100 g
5. aller übrigen Fleisch- und Wurstwaren einschließlich Junge	150 g

Die auf der Septemberfleischkarte enthaltene Nennwertgleichung ist hierdurch entsprechend geändert.

Beim Einkauf von ganzen Wild- und Geflügelstücken sind Fleischmarken in dem durch Verfügung der Fleischverorgungsstelle über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 31. Mai 1916 festgesetzten Nennwert abzugeben, demnach für einen Hahn 1000 g, eine Gans 2000 g, eine Ente 800 g, ein Huhn 600 g, einen Hahn 400 g, eine Taube 100 g.

Landesnachrichten.

Altensteig, 31. August 1916.

Die württembergische Verlufliste Nr. 454 betrifft das Ref.-Zuf.-Regt. Nr. 121 und enthält Bestimmungen früherer Verluflisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Johannes Steeb, Simmersfeld, gef. Karl Walz, Oberschwandorf, Schw. verw. Georg Knapp, Wart, gef. Gottlieb Schötte, Ebdansen, verw.

Die Verlobung wurde verliehen: Fr. Bäßler von der Neumühle.

Unsere Weinberge. „Der Weinbau“ schreibt: Das prächtige, noch sommerliche Wetter, das uns die letzte Juliwoche und die erste Augusthälfte brachte, vermochte in den Weinbergen die schweren Schädigungen der vorausgegangenen langen Regenzeit nur zum Teil gut zu machen. Das Auftreten der Rebschädlinge, zumal der Pilzkrankheiten, war eben doch vielerorts geradezu katastrophal. Man weiß nicht, welchem der Nebenpeiniger man die größere Schuld an dem angedeuteten Verluste beimeßen soll, der Peronospora (Blattfall- oder Leberbeerenkrankheit) oder dem Oidium (wahre Wehltau). Dem Weiden beider Krankheiten waren die Witterungsverhältnisse während der Hauptwachstumszeit des Rebstocks und während der Traubenausbildung in hohem Grade günstig. War das Auftreten und die Ausbreitung der Peronospora selbst bei 4-5 maliger Kupferung nicht hintanzubalten, so befinden sich doch die Weinberge, bei denen die ersten Beiprüfungen frühzeitig und kurz nacheinander erfolgten, in unerkennbarem Vorzug gegenüber den zu spät und seltener behandelten. Das Oidium nahm sich während der trockenen Wochen die von der Peronospora bis dahin verschont gebliebenen Trauben zum Angriff und befiel besonders heftig die Sorten Trollinger, Limberger, Portugieser, Urban und Elbing. Die reichlich ausgeführten Schwefelungen erreichten nur teilweisen Erfolg. Es scheint doch, als ob der graugelbe Kriegsschwefel eine geringere Wirksamkeit besitzt, wie der gelbe feinstgemahlene und geladene Ventilator-Schwefel. Die seit dem 17. August in reichlicher Menge niedergegangenen Regen haben den noch vorhandenen Trauben sichtlich gut getan; namentlich haben sich viele oidiumkranke Trauben schon erholt. Gegen das Vorjahr sind die Trauben jedoch jetzt Ende August um annähernd 3 Wochen zurück. Die Sorte Weißriesling hat sich am besten gehalten; sie liefert voraussichtlich da und dort höhere Erträge, als im vorigen Jahr; auch beim Trollinger und Limberger rettete sich ein teilweise noch ganz schöner Traubenschlag über die Föhnwinde der Sommerzeit hinaus; bei den übrigen Sorten, zumal bei dem vielverbreiteten Spätaner, ist das Ertragsrisiko arg zusammengekrümmt. Nach den Berichten der Vertrauensmänner bestehen noch gute Herbstausichten in einigen Weinorten des Weinsberger Tals; auch in den von den Krankheiten mehr verschont gebliebenen Weinbaugebieten des Tauber-, Vorbad- und Hochtales und des Albrauns hofft man noch auf eine ordentliche Ernte. Die Hauptweinbaugebiete des Landes müssen sich, abgesehen von vereinzelten zu erwartenden Glücksheben, mit einem kleinen Herbst begnügen.

Weitere Aenderung des Fleischverbrauchs. Die Württ. Fleischverorgungsstelle schreibt: Das Angebot an schlachtreifen Schweinen, das im Monat Juni und Juli infolge des Kartoffelverfütterungsverbots vorübergehend verhältnismäßig günstig war, ist in letzter Zeit stark zurückgegangen. Die Reichsfleischstelle hat daher das bisherige Schlachtkontingent an Schweinen vom 1. September an auf die Hälfte herabgesetzt. Dementsprechend kann von diesem Tage ab eine über 10 Jahre alte Person nicht mehr wie 3 Pfd. 110 Gramm für den Fleischtag erhalten, sondern die Württ. Fleischverorgungsstelle mußte für die Zeit vom 1. September bis 1. Oktober den Satz auf 75 Gramm für den Fleisch-

tag, bzw. auf 375 Gramm für die Woche herabsetzen. Vom 3. Oktober ab wird dann die Reichsfleischkarte mit einer Wochenhöchstmenge von 250 Gramm in Kraft treten. Diese starke Herabsetzung war um so notwendiger, weil die Fleischkarte von umfomehr Leuten voll in Anspruch genommen wird, je niedriger sie ist. Dafür ist aber auch die Einlösbarkeit der Fleischmarken überall im Lande gewährleistet. Die Fleischkarten für den Monat September sind nun bereits hergestellt, sie lauten noch auf 580 Gramm in der Woche. Um die Fleischmarken in ihrem Wert der Herabsetzung auf den Wochenfuß von 375 Gramm anzupassen, mußte ihre Einlösungswert entsprechend, d. h. um ein Drittel herabgesetzt werden. In der Zeit vom 1. September bis 1. Oktober müssen demnach abgegeben werden: beim Einkauf von 100 Gramm 1. rohes Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst, Marken im Nennwert von 180 Gramm (statt bisher 120 Gramm), 2. Herz, Leber, Natteln (geloht), Lunge, Milz, gewöhnliche Blut-, Leber-, Salvenat-, schwarze Wurst, Lebertas Marken im Nennwert von 60 Gramm (statt bisher 40 Gramm), 3. Wild- und Geflügelfleisch 50 Gramm (wie bisher), 4. Bries, Hirn, Nieren, sowie reine Fleischkonserven (auf 100 Gramm Dofengewicht) 100 Gramm (statt bisher 70 Gramm), 5. aller übriger Fleisch- und Wurstwaren einschließlich Junge 150 Gramm (statt bisher 100 Gramm). Es empfiehlt sich sehr, daß auf den nächste Woche ausgegebenen Stammbüchlein der Fleischarten die neuen Nennwerte von Hand abgeändert werden. Da sich die Fleischkarte schon gut eingebürgert hat, wird die neue Umrechnungswert, die wir in der Zeit vom 6.-31. Juli schon einmal ähnlich angewandt haben, der Bevölkerung keine Schwierigkeiten machen.

(-) **Stuttgart, 29. Aug.** (Württembergische Landeskartoffelstelle.) Die Beschaffung der Kartoffelvorräte ist Sache der Kommunalverbände, die die Regelung den Gemeinden übertragen können. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, ihren Bedarf bei der Reichslandkartoffelstelle anzumelden. Für Württemberg kommt es vor allem darauf an, möglichst viel Kartoffeln aus anderen Bundesstaaten hereinzubekommen. Die Landes- und Marineverwaltung müssen ihren Bedarf bei der Reichsstelle anmelden, sobald die Preistreiber durch die Provinzialämter aus den letzten Jahren ein Ende gefunden haben. Es sind nun in den einzelnen Bundesstaaten Vermittlungsstellen errichtet worden; in Württemberg die württembergische Landeskartoffelstelle, die aus einer Verwaltungs- und Geschäftsabteilung besteht. Bekanntlich ist Württemberg in Kartoffeln ein Bedarfsland. Der gesamte ungedeckte Bedarf ist bis 15. April auf rund 2372000 Zentner, bis 15. August 1917 auf 4½ bis 5 Millionen Zentner veranschlagt. Nach den angestellten Berechnungen müssen nach Württemberg 3 bis 3½ Millionen Zentner Kartoffeln aus anderen Bundesstaaten geliefert werden, davon beantragt Stuttgart allein 1100000 Zentner. Im allgemeinen wird die Kartoffelversorgung auf keine allzugroßen Schwierigkeiten stoßen. Nach weiteren Berechnungen können für den Kopf der in einem Haushalt voll verköstigten Person in der Zeit vom 15. August 1916 bis 15. April 1917 je 3¼ Zentner Kartoffeln bezogen und verbraucht werden. Nach einer Mitteilung des Kriegsernährungsamts darf beim zentnerweisen Kartoffelbezug der Preis 4.75 Mk. nicht überschreiten (für Winterdemittelte sowie Kriegertrauer sind ermäßigte Preise in Aussicht genommen); der Frachtpreis ist gleichmäßig auf 25 Pfennig festgesetzt. Im Kleinverkauf soll der Kartoffelpreis auf 5½ Pf. pro Pfund zu stehen kommen.

(-) **Heilbronn, 30. Aug.** Ein Winkeladvokat unter schlag bei Auffertigung eines Testaments eine ihm zur Verwahrung ausgehändigte Summe von 3000 Mk. Eine Schuldbekundung von 2000 Mk. hatte er, als er verhaftet wurde, bereits veräußert und von dem Erlös in Gesellschaft einer Kontoristin und anderer Personen 600 Mk. verjubelt.

(-) **Waiblingen, O.A. Böblingen, 30. Aug.** (Geriebener Dieb.) Vergangene Woche trieb ein Einbrecher, während die Leute auf dem Felde waren, hier sein Unwesen und brachte die Einwohnerlichkeit in nicht geringe Aufregung. In einem Hause stahl der Dieb aus einer Kommode verschiedene Schmuckstücke, in einem anderen am Ende des Ortes stehenden Hause fielen dem Dieb über 1200 Mk. — der Erlös von einem Kind und einem Schwein — in die Hände. Der Einbrecher unterhielt sich bei seinem Besuch mit mehreren Personen, er war gut gekleidet und trug eine Wappe bei sich. Niemand ahnte, einen Gauner vor sich zu haben. Nach der Tat floh der Dieb querfeldein dem Walde zu. Bis jetzt konnte man seiner nicht habhaft werden.

Richtlinien für die Versorgung mit Winterkartoffeln.

(Aufgestellt vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen.)

Die Verkäufer dürfen nur vollständig ausgereifte und sorgsam verlesene Kartoffeln aufkaufen und haben deren Bewegung zu überwachen. Die einzelnen Sorten sind streng voneinander getrennt zu halten.

Die Gemeindevorstände sollen schon jetzt für die Sicherstellung der späteren Abgabe Maßnahmen treffen und bekannt geben.

Den Verbrauchern, die größere Bestände aufbewahren können, sind für den Ankauf mögliche Erleichterungen zu gewähren, u. a. ihnen auch die Selbstabholung von der Bahn freizugeben.

Die übrigbleibenden, für die sich nicht eindeckende Bevölkerung als Reserve bestimmten Kartoffeln müssen unter sachmännlicher Leitung eingekellert oder eingemietet und unter händiger sachmännlicher Aufsicht und Pflege gehalten werden.

Bei dieser Vorversorgung ist nach folgenden Grundregeln zu verfahren:

Allgemeines.

Die Kartoffel ist eine wasserreiche Frucht und muß dementsprechend sorgsam behandelt werden. Sie verliert bedeutend an Haltbarkeit, wenn sie metertief vom Wagen herab in den Sack und von der Straße aus in den Keller geschüttet wird. Bei solcher Behandlung erleidet sie Druckstellen, an denen das Pflanzkeim eintritt. Man lasse darum die Kartoffeln vorsichtig aus dem Sack herausheben und behandle sie im übrigen nur mit der Hand. Feucht gelieferte Kartoffeln müssen zunächst auf luftigem trockenen Lager, etwa auf dem Hofe, ausgebreitet und gut abgetrocknet werden. Die Erde ist trocken zu entfernen; dabei sind die Kartoffeln mit weichen Stellen auszuschleiben. Bei gemischter Lieferung sind die Sorten möglichst zu trennen.

Einkellerung im großen.

Die Keller müssen unbedingt trocken, kühl, aber frostfrei und durchlüftet, und sollen möglichst dunkel sein. Wärme und Feuchtigkeit durch Heizungsanlagen erwärmte Keller sind zur Kartoffelaufbewahrung ebenso ungeeignet wie tageshelle Keller.

Eine dauernde Durchlüftung des Kellers, die nur bei Nacht, unbedingt aber bei Frost unterbrochen wird, ist anzustreben.

Die Kartoffeln dürfen weder auf dem Fußboden noch berg- hoch aufgeschüttet werden. Sie müssen vielmehr auf Holzbohlen gebettet werden, die ein Durchstreichen der Luft von unten her gestatten und die Erdfeuchtigkeit fernhalten. Die Kartoffeln sollen höchstens 50 Zentimeter hoch und bei 8-10 Grad Wärme gelagert werden. (Auch das Ausschütten von feuchtem Sand wird empfohlen.)

Gelagerte Kartoffeln werden möglichst wenig bewegt, wohl aber werden sie Ende Januar oder Anfang Februar einmal verlesen und dabei umgelegt, um dadurch das Keimen zurückzuhalten.

Die Mieten.

Die Anlage der Mieten wird je nach Klima und Bodenbeschaffenheit verschieden gehandhabt. Bedingung dabei ist, daß die Kartoffeln dauernd trocken liegen, eindringende Feuchtigkeit also sofort verdrängt kann. Nötigenfalls muß eine Unterlage durch Sand oder Lattengerüst geschaffen werden. Die äußere Umhüllung muß einen vollkommenen Schutz vor Frost gewähren, ohne die Erwärmung des Innern zu begünstigen. Sie muß dementsprechend je nach Bedarf verstärkt oder verringert werden können. Jede Miete muß eine einfache Durchlüftungsanlage haben, die sich mittels zweier Röhren leicht bemerkbar machen läßt. Die Temperatur in den Mieten ist regelmäßig zu kontrollieren.

Einkellerung im kleinen.

(Hier gilt zunächst das unter „Einkellerung im großen“ Gesagte.) Wenn kein besonderer Kartoffelkeller mit Lattengerüst zur Verfügung steht, hilft man sich am besten mit einigen großen, festen Kisten und Fässern; man bohrt in ihre Wände eine große Anzahl Löcher von 2 bis 3 Zentimeter Durchmesser. Jede Kiste erhält entweder ein paar kräftige Leisten als Unterlage, oder sie wird auf ein paar Mauersteine gestellt, so daß auch hier die Luft gut von unten an die Kartoffeln herantreten kann.

Die Verteilung ist durch Kartoffelmohrenkarten zu regeln. Diese sollen unter Inangriffnahme einer täglichen, für Schwerarbeiter entsprechend höheren, Kopfmenge für die ganze Bevölkerung als Heft oder dergl. ausgegeben werden. Die Abnahme soll möglichst über je 10 Pfund lauten.

Die zur Einkellerung abzugebenden Mengen werden an den dazu besonders bestimmten Ausgabestellen auf die Wochenkarten angerechnet. Die Abgabe kann auch so geregelt werden, daß von der Verteilungskommission Bezugscheine auf größere Mengen abgegeben werden. Die Ausgabe der Kartoffelmohrenkarten wird dementsprechend gekürzt. Der laufende Einkauf erfolgt auf Grund der jeweils geltenden Wochenkarten.

Bei der Verteilung der einzukellernden Kartoffeln ist auf einwirkenden Schwind und Verderb die nötige Rücksicht zu nehmen. Eine amtliche Kontrolle der privaten Lagerräume kann vorbehalten bleiben.

Der Preis der einzukellernden Kartoffeln ist dem voraussichtlichen Schwind und Verderb entsprechend niedriger anzusetzen. Die gemeldeten Verteilungszuschläge zum Erzeugerpreis dürfen die Selbstkosten nicht überschreiten.

Vermischtes.

Die Kriegserklärungen.

Der Weltkrieg hat viele Erfahrungen gezeitigt, die bisher unbekannt waren und die niemand je für möglich gehalten hätte. Dazu gehört auch die Zahl der Kriegserklärungen, die man von den 7 Medialstaaten und den Zweierrepubliken Monaco und San Marino, die auch mit uns im Kriegszustand sind, abfließt, nachdem auf 29 angewachsen ist und vielleicht noch einen Zuwachs erfahren wird. Die Reihenfolge der Kriegserklärungen ist die nachstehende:

- Oesterreich-Ungarn an Serbien 29. Juli 1914.
- Deutschland-Rußland am 1. August 1914.
- Deutschland-Frankreich am 3. August 1914.
- Belgien-Deutschland am 3. August 1914.
- England-Deutschland am 5. August 1914.
- Romeneigro-Oesterreich am 5. August 1914.
- Deutschland-Serbien am 6. August 1914.
- Oesterreich-Rußland am 6. August 1914.
- Deutschland-Montenegro am 6. August 1914.
- Frankreich-Oesterreich am 12. August 1914.
- England-Oesterreich am 13. August 1914.
- Japan-Deutschland am 23. August 1914.
- Oesterreich-Japan am 25. August 1914.
- Oesterreich-Belgien am 28. August 1914.
- Türkei-Rußland am 2. November 1914.
- Türkei-Frankreich am 6. November 1914.
- Türkei-England am 6. November 1914.
- Türkei-Belgien am 7. November 1914.
- Italien-Oesterreich am 24. Mai 1915.
- Türkei-Italien am 22. August 1915.
- Bulgarien-Serbien am 14. Oktober 1915.
- Frankreich-Bulgarien am 16. Oktober 1915.
- England-Bulgarien am 16. Oktober 1915.
- Italien-Bulgarien am 17. Oktober 1915.
- Rußland-Bulgarien am 22. Oktober 1915.
- Deutschland-Portugal am 9. März 1916.
- Italien-Deutschland am 26. August 1916.
- Rumänien-Oesterreich-Ungarn am 27. August 1916.
- Deutschland-Rumänien am 28. August 1916.

Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erstehen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“.

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse (Name, Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, König. Batt.) gemacht werden.



Letzte Nachrichten.

W.B. Bern, 31. August. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom, vorgestern seien auf dem Capitol die Inschriften, die an den Besuch Kaiser Wilhelms II. erinnern, im Auftrage der städtischen Behörden entfernt worden.

W.B. Konstantinopel, 31. August. Die Blätter nehmen einstimmig die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn, die sie mit der italienischen an das Deutsche Reich in Zusammenhang bringen, mit Ruhe auf, als ein seit langer Zeit erwartetes Ereignis, mit dem der Vierbund gerechnet und gegen das er bereits die nötigen Maßnahmen getroffen habe. Sie heben hervor, daß der Eintritt Rumäniens, das nach 25 Monaten des Jögerns dem Beispiel Italiens folge, nicht im Stande sei, den Vierbund zu erschüttern, noch ihm den schließlichen Sieg zu entreißen. Er werde höchstens eine Verlängerung des Krieges um einige Monate und überflüssiges Blutvergießen bewirken.

W.B. Bern, 31. August. In einem Leitartikel des italienischen Blattes „Corriere della Sera“ werden die Rumänen erwähnt, ihr militärisches Vorgehen gegen Oesterreich-Ungarn dem Gesamtplan der Entente auf dem Balkan unterzuordnen. Zuerst müßten die Bulgaren und die Türken geschlagen und Serbien und Montenegro wieder hergestellt werden. Nur in dieser Absicht habe Italien an der Balkanunternehmung teilgenommen. Erst nach der

Wiederherstellung Serbiens und Montenegros solle und könne der Marsch nach Ungarn angetreten werden.

W.B. Berlin, 31. Aug. Zur Kriegserklärung der Türkei an Rumänien schreibt das „Berliner Tageblatt“ u. a.: Die Nachricht wird in Deutschland und in den verbündeten Ländern mit herzlicher Befriedigung aufgenommen werden. Es erscheint als eine Selbstverständlichkeit, daß gegenüber allen anderen gemeinsamen Gegnern Deutschlands die mitverbündeten Völker ein enges Zusammenhalten und die treueste Waffengemeinschaft wahren.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Die Entsendung türkischer Truppen nach Galizien vor einigen Wochen war eine weithin sichtbare Bekundung des Willens unserer türkischen Bundesgenossen, Schulter an Schulter mit den Mittelmächten dem Ententeanstrich überall dort entgegenzutreten, wo politische und strategische Notwendigkeiten es wünschenswert erscheinen lassen.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Wir sehen aus der Kriegserklärung die unverbrüchliche Treue der Türkei zu ihren Bundesgenossen und daß man in Konstantinopel die durch die rumänische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn geschaffene Lage klar erkennt.

Wenn man die rumänische Note liest, schreibt die „Germania“, drängt sich einem das Gefühl auf, das Ding sei von italienischen Staatsmännern diktiert. Den Schandfleck

auf dem Schilde Rumäniens vermag auch die Note Bruttianus nicht zu verwischen.

W.B. Berlin, 31. August. Von dem zurückgetretenen griechischen Generalstabschef wie von seinem Stellvertreter stellen die Blätter fest, daß sie mit ihren Sympathien auf der Seite der Mittelmächte waren, deren ehrliche Handlungsweise gegenüber Griechenland sie erkannten.

W.B. Berlin, 31. August. Auf die Frage „Wie steht's in Holland?“ antwortet Julius Vachem im „Tag“: Wir haben allen Grund, nach Lage der Dinge mit den Niederlanden zufrieden zu sein und alles zu vermeiden, was ihr Ehrgefühl und Selbstbewußtsein verletzen könnte.

Wetter.

Unter dem Einfluß des neuen Luftwirbels ist am Freitag und Samstag noch meist bewölkt und frisch, weise regnerisch, wenn auch bereits wieder von Zeit zu Zeit aufheiterndes, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bezirksmissionsgottesdienst Nagold.
Sonntag, 3. September, 2 Uhr
 findet hier das jährliche
— Missionsfest —
 statt.
 Pfarrer Dinkelacker, früher Missionar in Kamerun, wird einen prägnanten Rückblick auf die Missionsarbeit in Kamerun werfen, Missionar Benz über „Ereignisse während des Krieges in Indien“ reden.
 Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.
 Nagold, 29. August 1916. **Dekan Pfeleiderer.**

Grömbach, den 31. August 1916.
Statt jeder besonderen Anzeige!

Codesanzeige.
 Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder Schwager, Onkel und Vetter
Fritz Zahn, Unteroffizier
 Inf.-Regt. 127, 5. Komp.
 Inhab. des Eisernen Kreuzes u. der Eild. Verdienstmedaille nachdem er den Krieg von Anfang an mitgemacht, am 19. August im Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
 In tiefem Schmerz
 die Eltern:
Adam Zahn, Gemeinderat und Elisabeth
 geb. Keulshler, mit seinen Geschwistern.
 Trauergottesdienst am Sonntag 3. Sept., mittags 1/2 Uhr.

Simmersfeld.
Dankfagung.

 Für die vielseitigen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme und Beileidsbezeugungen, die wir bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders
Joh. Hanselmann
 erfahren durften, sagen herzlichen Dank
 die krankenenden Hinterbliebenen:
J. Hanselmann, Postagent
 mit Familie.

Aufbewahrungsmappe
 für Brot, Fleisch und Butterkarten etc.
 — Preis 25 Pfennig —
 zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
 Altensteig.

Simmersfeld.
 Einen schönen 14 Monate alten

Zucht-Farren
 hat zu verkaufen
Fr. Harr.

Einen Bunt schöne

Milchschweine
 verkauft den 2. Sept. mittags 1 Uhr
Gottlieb Brenner
 Bruderhand Bernert.

Egenhausen.
 Fertige
Schürzen
 in schwarz, weiß und farbig für Kinder und Erwachsene
 in schöner Auswahl
 empfiehlt
J. Kaltenbach.

Die neuen
Postgebühren
 (gültig ab 1. August 1916)
 in übersichtlicher Zusammenstellung
 — Preis 10 Pf. pr. Stüd —
 zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
 Altensteig.

Bestorbene.
 Freundliche: Gustav Benz, Sohn des Gottlieb Benz f. Schönen.

Altensteig.
Schweizer-Konfiture
 mit Zucker eingekocht
 Hollunder 1 Pfund Mk. 1.20
 Trauben 1 Pfund Mk. 1.30
 bei Abnahme von 5-10 Pfund je 5 Pfg. billiger
 frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
 Apotheker Kuhn's
Münchener Kaffee-Mischung
 mit ca. 25% Bohnenkaffee
 sowie gerösteten
Korn- und Roggen-Kaffee
 empfiehlt offen aus frischer Sendung
G. Strobel.

Altensteig.
 Zum Einmachen ohne Zucker
 empfehle
Einmach-Tabletten
 von der Nahrungsmittel-Versorgung Stuttgart
 (1 Tablette genügt für 1 Kg. Obstsaft)
 die Rolle mit 10 Tabletten 30 Pfennig
C. W. Lutz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.

Feldpostschachteln aller Art
 empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh., Altensteig.

